Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg. — Reklamezeile 1.00 Mk. — Bezugspreis monatlich 2.00 Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 22. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der **„Annener Volkszeitung".**

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Säching, Annen.

Nr. 48 — **Donnerstag, den 22. April 1920.** — **36. Jahrgang**

Die „Friedens"-Konferenz.

Die ersten Sitzungen in San Remo.

Am Montag hielt der Oberste Rat seine ersten beiden Sitzungen ab. Die erste fand vormittags um 11 Uhr statt und galt der Beratung der türkischen Frage. Die zweite war um 4 Uhr. Hierin wurde die Antwort auf die bekannte Wilsonsche Note in der türkischen Frage festgestellt und die finanziellen Bestimmungen des türkischen Friedensvertrages, sowie ferner die Frage von Kurdestan behandelt. In beiden Sitzungen waren die Vereinigten Staaten nicht vertreten.

Die beiden Hauptfragen, die den Stoff zur Diskussion in San Remo bieten, sind

die deutsche und die türkische Frage.

Ueber die Auffassungen hierüber meldet „Westminster Gazette" aus San Remo: In Deutschland muß es zu einer wirklichen Abrüstung kommen. Die bolschewistische Gefahr ist sehr übertrieben worden. Was die türkische Frage betrifft, so werden keinerlei Vorschläge gemacht werden, die Grund zu Meinungsverschiedenheiten geben könnten. Die Türkei wird auf ein sehr kleines Gebiet beschränkt werden, da Syrien, Palästina, Arabien, Armenien, Mesopotamien, Thrazien und Smyrna vom Reiche getrennt werden. Hinter Adana wird eine französische, hinter Addia eine italienische Zone vorgesehen. Der Sultan bleibt in Konstantinopel, aber die Stadt und die Meerenge werden internationalisiert und das ganze übrigbleibende Reich unter alliierte Kontrolle gestellt.

Wie weit die Franzosen mit ihren Forderungen gehen, zeigen folgende Aeußerungen des Kriegsministers Lefevre; hier zeigt sich auch der Pferdefuß, Frankreichs eigentlicher Wunsch, der da lautet:

Die sofortige Entwaffnung Deutschlands, sagt Lefevre, oder die allgemeine Abrüstung wäre sicher die beste Methode, die Gefahr eines neuen Konfliktes zu beseitigen. Unglücklicherweise mache aber die Haltung Amerikas, das sich weigere, dem Völkerbund beizutreten, den zweiten Weg fast unmöglich. Es gebe indessen noch ein anderes Mittel, um Deutschland tatsächlich zu entwaffnen und es zu verhindern, einen neuen Krieg zu beginnen, das wäre, daß die Alliierten sich der Kohlenbergwerke des Ruhrgebiets bemächtigten und sie zum Nutzen Europas ausbeuteten. Die Alliierten würden natürlich Deutschland gestatten, die Kohle zu erlangen, die es für sein wirtschaftliches Leben nötig hat.

Versöhnte Gegner.

Der „Matin" meldet, daß die Unterredung zwischen Millerand und Lloyd George anfangs sehr kühl gewesen sei, später aber die alte Herzlichkeit wiedergewonnen habe. Frankreich fordere die Durchführung des Versailler Friedensvertrages und eine gründliche Abrüstung Deutschlands. (Will Frankreich auch die Abrüstung der Bolschewisten?) England wäre mit der Abrüstung Deutschlands einverstanden. wolle aber Schiedsrichter zwischen den Festlandmächten bleiben, von denen keine die Oberhand gewinnen dürfe. Außerdem verlange England die Hegemonie im Osten. Das Gefühl des italienischen Volkes ist augenblicklich gegen die Alliierten, vor allem gegen Frankreich.

Erleichterungen für Deutschland.

Nach dem Sonderberichterstatter des „Matin" steht die deutsche Frage auf der Konferenz in San Remo im Vordergrund. Lloyd George und Nitti haben nach dieser Richtung hin Absichten, die einander nahe kommen. Eine von ihnen sei, daß der Geist der Versöhnung wieder in der Welt Geltung haben müsse, was Frankreich sich zu eigen machen müsse. Ihr Mittel bestehe darin, Deutschland Erleichterungen zu verschaffen, inbezug auf die ihm durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen. Das könne Frankreich nicht annehmen, da jede jener Erleichterungen auf seine Kosten gehe.

* * *

Compiegne — Versailles — San Remo.

Wieder ein neuer Markstein auf dem Leidenswege Deutschlands: San Remo, eine weitere Etappe des immer noch unvollendeten Schmachfriedens, der seinen Namen von der einstigen Residenz des gewalttätigen Königs Ludwig 14., von Versailles herführt. Zwei Merkmale sind es, die diesen Frieden von allen bisherigen großen und kleinen Friedensschlüssen der Weltgeschichte unterscheiden. Das eine: Die ganze Entwicklungsgeschichte dieses „Friedens", von den Waffenstillstandsverhandlungen in Spaa und Compiegne angefangen, über die Versailler Verhandlungen bis zu den jüngsten Tagen der Besetzung Frankfurts mit dem rein papiernen „Protest" Englands, ist eine ununterbrochene Kette von Rechtsbrüchen. Erpressungen, Vergewaltigungen, gebrochene Eide und nicht eingelöste Versprechungen, auf die der dumme Deutsche trotz aller schlimmen Erfahrungen immer wieder hereinfiel, kennzeichnen diesen Gewaltfrieden wie keinen anderen zuvor.

Das andere: Noch nie hat ein Volk derartige Ungerechtigkeiten mit so wenig Widerstand und so schwacher Gegenwehr über sich ergehen lassen, wie das deutsche. Statt immer wieder und wieder an das Recht zu appellieren, gegen Unrecht und Leiden zu protestieren, anstatt nie seine Stimme sinken zu lassen, sondern Tag und Nacht der Welt mit ihren Klagen in den Ohren zu liegen, anstatt von jedem Rechtsmittel, das sie hatte, bis zum letzten Augenblick und restlos Gebrauch zu machen, anstatt jeder neuen, auch noch so kleinen Vergewaltigung den allerenergischsten Widerstand zu leisten, gab die deutsche Regierung jeder, auch der unerhörtesten Forderung nach einem papiernen Protest nach, ja, sie begab sich sogar des elementarsten Rechtes, das sie hatte, widerstandslos: Sie machte auch kaum den Ansatz dazu, durchzusetzen, daß ihre Vertreter als gleichberechtigte Unterhändler zur „Friedens"-Konferenz zugelassen würden.

Auch jetzt in San Remo wird keine deutsche Vertretung sein. Man wird über uns hinweg beschließen, was man will. Und daß das nichts Gutes sein wird, sondern sich den bisherigen „Friedenswerken" der Entente würdig anreihen wird, das kann man schon aus den Meldungen erkennen, die der Konferenz vorangehen. Der englisch-französische Bruch wird mit deutscher Not gekittet werden. Und Italien, das sich für eine Versöhnungspolitik gegenüber Deutschland einsetzte, wird durch Zugeständnisse an anderer Stelle zum Schweigen gebracht werden. Amerika nimmt aber an der Konferenz, wenigstens nach den bisherigen Meldungen, gar nicht erst teil. Man kann sich also denken, was wir Deutsche von der „Friedens"-Konferenz zu halten haben. Sie wird ein neues Glied unserer Leidenskette sein: Spaa — Compiegne — Versailles — San Remo ....

* * *

Griechenland erhält die europäische Türkei.

Der Sonderberichterstatter der „Intransigeant" berichtet aus San Remo, Venizelos habe von England und Italien unterstützt, bei der Aufteilung der Türkei einen großen Teil erhalten. Griechenland werde die gesamte europäische Türkei, mit Ausnahme der Bannmeile von Konstantinopel zugesprochen.

Vorstandstagung der Deutschen Volkspartei.

Im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses trat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei am Montag zu einer Tagung zusammen, an der über 200 Delegierte teilnahmen. Nach den Begrüßungsworten des 2. Vorsitzenden des Zentralvorstandes, des Abgeordneten Dr. von Richter, erstattete der Abgeordnete Stresemann Bericht über die politische Lage. Er schilderte die politischen Verhältnisse, in denen sich Deutschland in diesem Augenblick vor den Wahlen zu dem ersten Reichstage der deutschen Republik befand. In diesem Augenblick, wo große Massen der Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie zu der U. S. P. und den Kommunisten überschwenkten, sei die Mehrheit des Volkes nicht mehr von der formalen Demokratie befriedigt. Der Reichstag bedürfe daher einer Ergänzung in einer Kammer der Arbeit, welche die politische Parlamentsherrschaft begrenzt. Trotzdem dürfe das politische Parlament nicht zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt werden. Auf diesem Wege könne man allein eine Versöhnung von Individualismus und Sozialismus erreichen. Die Zustände Deutschlands wurden als Mißwirtschaft und innere Zerfleischung charakterisiert, woran die Deutschdemokratische Partei mehr als alle anderen arbeite. Die Deutsche Volkspartei bekenne sich zur organischen Weiterentwicklung u. glaube auch noch jetzt an diese. Die wichtigste Voraussetzung für die Wiederauflebung des Wirtschaftslebens sei der Adel des Arbeitsgedankens, der nur wieder verliehen werden könne durch die energische Bekämpfung der Streikhetze, die dem Volke die Arbeit vergällen wolle. Die auswärtige Politik müsse nach dem Programm der Deutschen Volkspartei von sachkundigen Persönlichkeiten geleitet werden. Der Wahlkampf werde unter dem einen Gesichtspunkt geführt werden: der Feind steht links. (Stürmischer Beifall.) Zum Schluß der Versammlung sprach der Zentralvorstand der Parteileitung einmütig das Vertrauen aus.

*

Außer dem Abg. v. Kardorff haben jetzt auch die früheren Abgeordneten Dr. Arendt und v. Dewitz ihren Austritt aus der Deutchnationalen Volkspartei und ihren Eintritt in die Deutsche Volkspartei vollzogen.

Der Raub von Monschau.

Der Reichsregierung sind zahlreiche Kundgebungen der Entrüstung über den bekannten rechtswidrigen Beschluß der Kommission zur Festsetzung der deutsch-belgischen Grenze, wonach ein Drittel des Kreises Monschau mit seiner einzigen Bahnlinie Belgien zugesprochen werden soll, zugegangen. Sie beweisen, wie tief dieser Beschluß nicht nur den betreffenden Kreis selbst, sondern auch alle umliegenden Landesteile weiterhin berührt. Die Aachener Zentrumspartei, die Handelskammer zu Stolberg für die Kreise Aachen-Land, Jülich und Düren und die Vertreter sämtlicher Eisenbahnbediensteten der Eisenbahndirektion Köln haben mit größter Entschiedenheit gegen diesen Versuch, wichtige Interessen großer deutscher Gebiete zu schädigen, Stellung genommen und die Erwartung ausgesprochen, daß die deutsche Regierung mit allem Nachdruck der jeder Grundlage entbehrenden Forderung der belgischen Regierung entgegentreten werde. Die eindrucksvollsten Kundgebungen sind aber von der Monschauer Bevölkerung selbst ausgegangen. Seit Bekanntwerden des unerhörten Beschlusses der Grenzkommission hat die Erregung, die sich der Bevölkerung bemächtigte, ständig zugenommen und am 14. April zum Generalstreik in dem ganzen Kreise geführt. Aehnliches hat sich in den Kreisen Eupen und Malmedy zugetragen, wo die Bevölkerung durch das Mittel des Generalstreiks Protest erhebt gegen die belgischen Behörden, die ihr das Recht zur Abstimmung rauben wollen. Wie stark diese Bewegung ist, geht daraus hervor, daß am 17. April in Aachen der Sympathiestreik erklärt wurde. Eine weitere Ausdehnung der Streikbewegung ist nicht ausgeschlossen. Alle diese Vorgänge beweisen deutlich, daß die Belgier nur Unruhe und Verbitterung schaffen, wenn sie weiterhin achtlos über jedes Recht und über den Willen der Bevölkerung hinwegschreiten zu können glauben, und daß es im Interesse der Ruhe im besetzten Gebiet dringend geboten ist, den belgischen Vergewaltigungsmaßnahmen Einhalt zu gebieten.

Deutsche Nationalversammlung.

Sitzung vom 19. April.

Die Grundschule.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Grundschulen und die Aufhebung der Vorschulen.

Abg. Mumm (Dnatl.): In allen Grundschulen, die nicht weltlich sind, muß der Religionsunterricht eingeführt werden. Die wohlerworbenen Rechte der Vorschullehrer müssen erhalten bleiben. Wir fordern Rücksichtnahme auf die Privatschulen. Man soll den Schulzwang nicht übertreiben.

Abg. Zöppel (Dem.): Ein Gewissenszwang soll nicht ausgeübt werden. Die Rechte der Allgemeinheit müssen aber gewahrt werden.

Minister des Innern Koch: Die Wünsche des Abg. Mumm sind zum großen Teil schon durch die Verfassung gewährleistet. Meinungsverschiedenheiten sind möglich, solange die Reichsschulgesetzgebung nicht ausgebaut ist. Eine Schmälerung der Gewissensfreiheit soll nicht vorkommen.

Abg. Runkel (Dnatl.) tritt für die Vorschulen ein.

Das Gesetz wird darauf gegen die Deutschnationalen angenommen.

* * *

Sitzung vom 20. April.

Eupen und Malmedy — Dr. Kösters Antrittsrede.

Zunächst werden eine Anzahl Anfragen erledigt. U. a. verweist Abg. Schiele (Dnatl.) auf die Not der in Rußland schmachtenden deutschen Gefangenen.

Reichskommissar Stücklen teilt mit, daß ein Gefangenenabkommen mit der Sowjetregierung geschlossen sei. Die Kosten des Rücktransportes sind sehr groß: sie betragen für den einzelnen Gefangenen 30 000 Mark. Ein Schiff mit Lebensmitteln für die Gefangenen in Rußland ist unterwegs. Der Rücktransport wird nach Möglichkeit beschleunigt.

Auf der Tagesordnung steht dann eine Interpellation aller Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen, in der auf die belgischen Uebergriffe in den Kreisen Eupen und Malmedy hingewiesen wird.

Abg. Meerfeld (Soz.) begründet die Interpellation. Clemenceau hat als Vorsitzender der Friedenskonferenz eine völlig freie Volksabstimmung für Eupen zugesagt, ebenso für Malmedy. Das ist die Theorie, aber die Praxis sieht ganz anders aus. Ein deutscher Volksteil wird durch belgische Behörden national vergewaltigt. Von dieser Tribüne aus müssen wir an das Gewissen der Welt appellieren. (Beifall.) Redner schildert dann die Leiden der dortigen Deutschen und schließt: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker wird hier mit Füßen getreten und Menschen werden wie Sachen verschoben. Von der Regierung erwarten wir, daß sie alles, aber auch alles tut, um der gepeinigten Bevölkerung dieser Gebiete zu helfen. Der Bevölkerung danken wir von hier aus für ihren entschlossenen, mutigen Widerstand und sprechen ihr den Beifall des gesamten deutschen Volkes aus. (Lebhafter Beifall.)

Reichsminister des Aeußeren Dr. Köster: Ich freue mich, daß der erste Anlaß, über den ich in diesem Hause zu reden habe, ein solcher ist, über den alle Parteien einig sind. Wenn es etwas gibt, was imstande ist, über die notwendigen Kämpfe der Parteien hinaus das notwendige Zusammengehörigkeitsgefühl und den notwendigen Zusammenschluß aller Deutschen zu fördern, ist es der Blick auf die schweren Kämpfe, die unseren Brüdern in den Grenzlanden durch den Friedensvertrag aufgezwungen worden sind. (Sehr richtig!) Das deutsche Volk kann die uns durch den Friedensvertrag aufgezwungenen Abstimmungen und ihre Resultate niemals als rein, nationale Entscheidungen anerkennen (Sehr richtig!), weil diese Abstimmungen praktisch stattfinden nicht zwischen Nation und Nation, sondern zwischen einem geschlagenen und einem siegreichen Land, zwischen hohen Steuern und niedrigen Steuern, zwischen Hunger und Sattheit. Wir können die Abstimmungen niemals anerkennen, weil die ökonomische Fragestellung Tausende von Männern und Frauen in die tragischsten Herzkonflikte hineinbringt.

Von allen Abstimmungsgebieten liegen die Dinge in Eupen-Malmedy am schlimmsten. Die Kreise Eupen und Malmedy sind Belgien in bedingter Form zugesprochen worden. Beide Kreise sind seit der Merowinger-Zeit als deutsches Land anzusehen. Das rein deutsche Eupen hat nur 98 Wallonen. In Malmedy sind 8—9000 Wallonen gegenüber 28 000 Deutschen. Wirtschaftlich hängen beide Kreise stark mit Deutschland zusammen, darum haben dort auch niemals Loslösungsbestrebungen bestanden. In Belgien hat bis zum Waffenstillstand kein Mensch an eine Annexion dieser Gebiete gedacht. Die Stimmung der Bevölkerung ist aber deutsch und nochmals deutsch. Wir fordern Garantien für eine unbeeinflußte Abstimmung. Der Minister gibt eine Schilderung der belgischen Schikanen, der Drohungen und der Entziehung der Lebensmittelkarten. Der Minister legt nachdrücklichst Verwahrung ein gegen diese Vergewaltigung der deutschen Volksgenossen in den beiden Kreisen. Dort an der Westgrenze muß ein Unrecht verhindert werden, das den Frieden von neuem gefährden muß. Die Reichsregierung wird alles tun, um eine gerechte Abstimmung herbeizuführen. Sie wird mit allen Mitteln dafür eintreten u. für Verluste, die den Bewohnern der Kreise Eupen und Malmedy in Verfolg der Abstimmung zugefügt werden, aufkommen. (Lebh. Beifall.)

Darauf wird das Gesetz über die Befriedung der Gebäude des Reichs- und Landtags beraten. Es sollen Ansammlungen und Umzüge in dem Bannkreise dieser Gebäude verboten werden. Das Gesetz wird nach kurzer Debatte gegen die Unabhängigen in zweiter Lesung angenommen.

Reichspostminister Giesberts begründet dann die neuen Postgesetze und Verordnungen, die u. a. auch die neuen Tarife enthalten. Diese Gesetze werden ohne Aussprache an den Hauptausschuß verwiesen.

Damit schließt die Sitzung.

Preußische Landesversammlung.

Sitzung vom 20. April.

Heute tritt die Landesversammlung zum ersten Male nach den Osterferien zu einer kurzen Sitzung zusammen.

Präsident Leinert eröffnet mit folgender Ansprache: Nach einem Erlaß des Interalliierten Ausschusses in Oberschlesien ist es Abgeordneten der Preußischen Landesversammlung unmöglich gemacht, an den Verhandlungen der Versammlung teilzunehmen. (Hört, hört!) Ich glaube im Sinne der Versammlung gegen diese Vergewaltigung Einspruch erheben zu dürfen. (Lebhafte Zustimmung.) Weiter wird in den Kreisen Eupen und Malmedy durch die belgischen Behörden versucht, die Willenskundgebung des Volkes zu verhindern. Ich glaube, im Namen der Versammlung zu handeln, wenn ich der dortigen Bevölkerung die Sympathie der Preußischen Landesversammlung ausdrücke. (Lebhafte Zustimmung).

Nach Erledigung einer Anzahl kleiner Anfragen wird der Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg über den Anschluß des Fürstentums Birkenfeld an den Bezirk des Landgerichts Saarbrücken und des Oberlandesgerichts Köln in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Gesetz über die Ausdehnung des Knappschaftsgesetzes auf Erdölbetriebe.

Damit schließt die Sitzung.

Deutsches Reich.

Eine neue französische Niedertracht.

Die französischen Zeitungen erklären, daß die Frist für die im Friedensvertrage Deutschland auferlegte Ablieferung von Vieh und Pferden abgelaufen sei. Statt 233 500 seien nur 23 000 Stück abgeliefert worden.

Die vorstehende Meldung ist kennzeichnend für die niederträchtige Art, in der Frankreich Deutschland bei aller Welt anschuldigt und verdächtigt. In Wahrheit hat Deutschland soviel Vieh zur Ab-

lieferung angeboten, als ihm der Vertrag von Versailles auferlegt, ja noch mehr. Aber die Abnahmekommissionen, vor allem die französischen, haben in den meisten Fällen das Vieh nicht angenommen. Nicht etwa, weil Deutschland schlechtes Vieh angeboten hätte. Nein, unsere Kommissionen haben stets das beste Vieh ausgesucht. Aber die Franzosen stellten unerfüllbare Ansprüche und wiesen das Vieh zurück, um dadurch die Nichterfüllung der Verpflichtungen durch Deutschland zu erzwingen, und um dann mit der Tatsache, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, neue Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland begründen zu können.

Eine Erklärung des Verbandes.

Wie die „Köln. Ztg." hört, haben der englische, der französische, der italienische und der belgische Geschäftsträger dem deutschen Minister des Auswärtigen im Hinblick auf die umlaufenden Putschgerüchte eine Erklärung ihrer Regierungen überreicht, dahingehend, daß sie eine etwaige neue Regierung, die den Versailler Friedensvertrag nicht ehrlich erfülle niemals dulden würden. Die neuen revolutionären Bewegungen oder Unruhen müßten zur Folge haben, daß der Wiederaufbau und die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands verzögert, wenn nicht überhaupt unmöglich gemacht würden.

Vorzeichen vom Rückzug der Franzosen.

„Matin" meldet aus Frankfurt a. M., die französische Kavallerie der Zone, die sich vor dem Brückenkopf von Mainz ausdehne, sei zurückgezogen worden. Es verblieben nur noch einige Dragoner in Hanau. Ueberall entdecke man Anzeichen dafür, daß die Franzosen den Rückzug vorbereiteten und nicht mit einer längeren Besetzung rechneten.

Die Vorbereitungen zur Abstimmung in Oberschlesien.

Nach einer Meldung der „Times" aus Warschau fordert die polnische Regierung die wahlberechtigten Polen der Abstimmungsgebiete zur Reise nach Oberschlesien in der Zeit vom 12. bis 17. Mai auf.

Eine neue Note an Frankreich.

Die deutsche Regierung hat am 17. April an den französischen General Nollet eine Note gesandt, die zu der Frage der Auflösung der Einwohnerwehren nochmals Stellung nimmt.

— Gegen Erzbergers Kandidatur. Der Reichsausschuß des Zentrums hat sich gestern, wie nach dem „B. T." verlautet, mit überwiegender Mehrheit gegen eine Reichstags-Kandidatur Erzbergers ausgesprochen.

— Kapp aus der Haft entlassen. Dr. Kapp darf, wie die „Vossische Zeitung" meldet, in Stockholm spazieren gehen. Wie Kapp erzählt, ist er nach dem mißglückten Putschversuch nicht nach Ostpreußen gefahren, sondern er habe sich in Berlin verborgen gehalten. Von Warnemünde aus habe er Deutschland im Flugzeug verlassen.

Ausland.

Frankreich.

Frankreich nimmt den Handel mit den Mittelmächten wieder auf.

Der Handelsminister stellt fest, daß das Ausland bereits große Vorteile vom Handel mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn genieße und daß von heute ab auch Frankreich den Handel mit diesen Ländern wieder aufnehmen wird.

England.

Lloyd George und French des Mordes beschuldigt.

Während der Untersuchung der kürzlich begangenen Ermordung des Lordmajors von Porthmouth kamen die Geschworenen zu dem Schluß, daß das Verbrechen von der Polizei begangen worden ist im Einverständnis der Regierung. Der Urteilsspruch bezichtigt daher Lloyd George, French und andere Würdenträger des Mordes.

Rücktritt des Lord French.

„Evening Standard" berichtet, daß Lord French von seinem Posten als Vizekönig von Irland zurückgetreten sei.

Japan.

Japanischer Sieg in Sibirien.

„Eastern Service" berichtet aus Tokio: Die japanischen Truppen haben in Sibirien einen vollständigen Sieg davongetragen. Die Japaner haben erklärt, daß sie nicht an dauernde Besetzung denken, sondern nur die Ordnung wiederherstellen und die Bolschewisten vernichten wollen. Aus Japan gehen 3 neue Divisionen zur Unterstützung der in Sibirien kämpfenden Truppen ab.

Lokales.

§ Annen, 22. April.

Der neue Posttarif.

Eine Postkarte 30 Pfg., ein Brief 40 Pfg. 1000 Mark Telephonbeitrag.

Am Sonnabend hat der Reichsrat die neuen Postgesetze und -Verordnungen angenommen, die auch den neuen Tarif enthalten. Die sehr erheblichen Erhöhungen werden mit dem 2½ Millionen Defizit begründet, mit dem die Post sonst rechnen müßte. Doch ist es noch mehr als fraglich, ob wir auf diesem Wege weiterkommen. Denn je höher die Tarife werden, desto weniger werden die betreffenden Verkehrsmittel benutzt werden. Die Tariferhöhung wäre illusorisch, und der Verkehr erdrosselt. Wer wird denn noch Postkarten schreiben, wenn ihr Porto 1 Mark erst kostet? Und dahin werden wir noch kommen, wenn es auf diesem Wege weitergeht. Es muß aus diesem Dilemma ein anderer Ausweg gefunden werden. Es kann und darf so nicht weitergehen, sonst geraten wir unbedingt in den Abgrund.

Die neuen Tarife bedürfen allerdings noch der Zustimmung der Nationalversammlung, hoffentlich gelingt es ihr, die für das Publikum drückendsten Bestimmungen, insbesondere den ungeheuerlichen Telephonbeitrag auszumerzen. Die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Tarifs sind die folgenden:

Das Porto für Postkarten soll auf 30 Pfg. erhöht werden, für einfache Briefe auf 40 und für Briefe bis 250 Gramm auf 60 Pfg. Die Sätze für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind verdoppelt. Auch die Paketgebühren, die Postanweisungsgebühren und die Gebühren für Zeitungen sind erheblich erhöht worden. Für Telegramme ist der Unterschied zwischen Orts- und Ferntelegrammen beseitigt, die Wortgebühr ist auf 20 Pfg. festgesetzt und die Mindestgebühr für ein Telegramm auf 2 Mark. Die Fernsprechgebühren erfahren durchweg eine Erhöhung um 100 Proz., bei ganz großen Netzen noch darüber hinaus. Die Ausschüsse haben sich auch trotz mancher Bedenken damit einverstanden erklärt, daß von allen Fernsprechteilnehmern ein besonderer Kapitalbeitrag in Höhe von 1000 Mark für jeden Hauptanschluß und von 200 Mark für jeden Nebenanschluß geleistet werden soll.

Weiter wurde angenommen eine Aenderung des Postgesetzes dahin, daß der bisherige Ersatz von 3 Mk. für das Pfund verloren gegangener Sendungen auf 10 Mark erhöht wird. Sämtliche neuen Postgesetze und Verordnungen sollen am 1. Mai in Kraft treten.

Der Reichsrat stimmte dem Gesetzentwurf zu über den Uebergang der Post- und Telegraphenverwaltungen Bayerns und Württembergs an das Reich. Bayern erhält für die Aufgabe seiner eigenen Postverwaltung vom Reiche 620 Millionen und Württemberg 250 Millionen. Außerdem sind beiden Staaten gewisse Konzessionen auf organisatorischem Gebiet für die Zusammensetzung der Behörden zugestanden worden. Auch sollen ihnen gewisse Vorrechte gewährt werden bei der Veräußerung von Grundstücken, die im Gebiet dieser Staaten gelegen und für das Reich entbehrlich geworden sind (Exerzierplätze, Flugplätze, Kasernen).

Der Hansabund gegen die Portoerhöhung.

In den Kreisen der Industrie und des Handels findet die geplante ungeheuerliche Portoerhöhung der Post einmütige Verurteilung. So wird einem großen Berliner Blatt vom Hansabund geschrieben: Der Hansabund wendet sich an die ihm angeschlossenen Kreise mit der Aufforderung, gegen die postalische Tarifpolitik Stellung zu nehmen. Die Post war ein Verkehrsinstitut — hiervon ausgehen, heißt schärfsten Protest gegen die geplanten Gebühren in der vorliegenden Form einzulegen. Wirtschaftszweige, die nicht die Erhöhung auf andere Schultern abwälzen können, werden vergewaltigt. Die maßgebende Stelle scheint nicht einzusehen, daß die Auswirkung der Tariferhöhung die Posteinnahmen verschlechtern wird. Das Schematismus des neuen Tarifs zeigt sich bei jeder einzelnen Bestimmung. Die Aufhebung des Portounterschieds im Orts- und Fernverkehr ist widersinnig, denn für ungleiche Leistungen darf nicht gleiche Bezahlung verlangt werden. Der Sprung von 30 auf 60 Pfg. bei Briefen über 50 Gramm ohne Zwischenstufe, die direkte Erhöhung um 100 Prozent der Drucksachengebühr, alles das zeugt von gleicher Tendenz. Die Hinterlegungsgebühr für Fernsprechanschlüsse in der vorgesehenen Höhe ist trotz der Verzinsung für kleine Geschäftsinhaber unerträglich. Die geplante Regelung des Fernsprechverkehrs stellt überhaupt eine glatte Unmöglichkeit dar. Ueberall drängt sich die unheilvolle Gleichmacherei vor, die alles über einen Kamm schert. Will man die Preise so ungeheuerlich erhöhen, so muß zum mindesten das Luxustelephon von dem Geschäftstelephon tariflich getrennt werden.

* * *

§ Annen, 22. April. (10- und 20-Mark-Marken.) Von verschiedenen Oberpostdirektionen ist die Schaffung der jetzt unbedingt erforderlichen Marken-Werte zu 10 und 20 Mark angeregt worden. Das Reichspostministerium hat den Vorschlägen zugestimmt und die Reichsdruckerei mit den Vorbereitungen für die Herausgabe von 10- und 20-Marken beauftragt. Diese hochwertigen Freimarken sind erforderlich, da Pakete nach dem Auslande, besonders solche mit hoher Wertangabe, jetzt vielfach mit weit über 20 Mark freigemacht werden müssen.

§ Annen, 22. April. (Das Reichswehr-Korps Gabcke) ist gestern mittag in einer Stärke von etwa 750 Mann hier eingerückt, um vorübergehend Quartier zu nehmen. Das von Bochum-Riemke kommende Korps, das die Kämpfe bei Lünen kürzlich mitgemacht hat, besteht aus Infanterie, einer Batterie und einem Flammenwerfer-Trupp und hat seinen Sitz in Detmold. Die Truppen wurden überall freundlich empfangen u. sind in Sälen und Bürgerquartieren untergebracht.

§ Annen, 22. April. (Die Brotversorgung im Industriegebiet.) Auf Anfrage des Abg. Erkelenz (Dem.) wegen Brotversorgung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird regierungsseitig geantwortet, daß neuerdings große Mengen Getreide dem Gebiet zugeführt werden konnten. Die Wochenration habe wieder die Höhe erreicht, die sie vor den Unruhen hatte.

— (Die Lage im Ruhrgebiet) ist nach einer Berliner Erklärung ruhig. Nach Hagen und anderen Orten kehren immer noch kleinere Gruppen von Flüchtlingen nach ihren Arbeitsstätten zurück. Die Waffenabgabe läßt noch sehr zu wünschen übrig. Die Lebensmittelzufuhr gestaltete sich in den letzten Tagen geringer.

Im Gegensatz hierzu wird aus Hagen gemeldet, daß der dortige Oberbürgermeister Cuno die Reichswehr in Dortmund mehrfach um den Einmarsch nach Hagen gebeten. Durch die Uebersiedelung des Zentralrates nach Elberfeld-Barmen und durch das Zurückfluten der Rotgardisten hielt es Ordnung und Sicherheit in Hagen bedroht.

§ Annen, 22. April. (Ein April-Frühling) ist uns in diesem Jahre beschert worden, wie er sich zu manchem Mai-Pfingsten nicht präsentierte. Auf die Kirschen- und Birnenblüte ist die wunderschöne, rosa angehauchte Apfelblüte gefolgt, der Flieder blüht schon, besonders in geschützten Lagen, und die Kastanien illuminieren bald zu Ehren des jungen Lenzes in ihrer weißen und rosa Kerzenpracht. Auch Nachtigallen lassen sich schon in bevorzugten Orten hören, alles, was hold u. schön, stellt sich früh ein, wird freilich dafür auch früher wieder gehen. Ein Fingerzeichen zur Vorsicht für den Garten haben die letzten Nächte gegeben, die verschiedentlich recht kühl waren. Die Maimitte mit den Eisheiligen kann also noch Reif bringen. Gut sind auch die Aussichten für die Brotkornernte. Vielleicht kann doch der Mehlpreis herabgesetzt werden, wenn es auch jetzt als unwahrscheinlich bezeichnet worden ist.

§ Annen, 22. April. (Neuordnung des Kriegsversorgungswesens.) Die Entwürfe über die Neuordnung des Kriegsversorgungs- und Kriegsfürsorgewesens sind soweit fertiggestellt, daß sie der Nationalversammlung noch vorgelegt werden können, damit man den Kriegsverletzten möglichst bald gerecht werde. Zurzeit sind 1,5 Millionen Versorgungsberechtigte vorhanden, dazu kommen noch 1,8 Millionen Witwen und Waisen und 600 000 andere Hinterbliebene. Die Gesamtsumme des Jahresaufwandes für Verletzte u. Hinterbliebene wird 4,2 Milliarden Mark betragen. Die preußische Beamtenbesoldungsvorlage wird der Landesversammlung erst Ende April zugehen.

§ Annen, 22. April. (Kein Steuerprivileg der Beamten.) Der preußische Finanzminister hat

Die Heimkehr des Herbert Endres

Kriminalroman aus der Zeit des Weltkrieges von Matthias Blank.

10) (Nachdruckverboten.)

„Ja, das glaube ich."

Das waren die Angaben, die Kommissar Panzer gegeben hatte. Als dieser etwas später aus dem Bureau des Ermittlungsrichters gegangen war, als sich hinter ihm die Tür geschlossen hatte, dachte Doktor Wesendank etwas ärgerlich; er begann auch seine Zimmerpromenade wieder und blieb dann dicht vor dem Polizeiinspektor Remert stehen, der noch zurückgeblieben war. Diesem galt auch seine etwas spöttisch klingende Frage:

„Sind Sie ebenfalls von dem Unfehlbarkeitskoller des Kommissars überzeugt?"

„Ich kann ja nicht glauben, daß jener unbekannte Verwundete mit einem Male überflüssig geworden sein soll."

„Natürlich! Und daß in der Nacht vor dem Hause des ermordeten Agenten ein anderer gesehen worden war, beweist gar nichts, denn dieser konnte doch mit dem Einbruch gar nichts zu schaffen haben."

„Gewiß!"

„Und auch würde es mich freuen, wenn ich dem Kommissar das Gegenteil beweisen könnte."

„Ich bin gern bereit, Herr Doktor, in Ihrem Sinne zu arbeiten."

„Ja! Das sollen Sie! Sie müssen mir den Feldgrauen herbeischaffen, der muß doch zu finden sein."

Da rasselte mit schrillem Läuten das Telephon. Doktor Wesendank war an seinen Schreibtisch hingegangen, griff nach dem Hörrohr und rief hinein:

„Hier Ermittelungsrichter Doktor Wesendank. Wer dort?"

Dann lauschte er.

„Hier Hotel Kaiserkrone. In der Zeitung steht die Aufforderung an einen feldgrauen Verwundeten, der seinen linken Arm verloren hat."

„Ja! Können Sie über diesen vielleicht Aufschluß geben?"

„Gewiß. Dieser hatte sich hier im Hotel einzumieten, war noch in feldgrauer Uniform gekommen und hatte sich dann in Zivilkleider umgezogen."

„Weiter! Wohnt er noch bei Ihnen?"

„Nein! Ich selbst hatte ihn auf jenes Inserat aufmerksam gemacht, daß wohl nur er damit gemeint sein könne und daß er sich melden müsse; aber er schien nur verärgert darüber zu sein. Er verließ das Hotel und ist nun ausgeblieben. Das ist mir nun seltsam genug erschienen, weshalb ich es Ihnen melden wollte."

„Sehr gut! Hat er nicht erraten lassen, wohin er sich gewandt haben mag?"

„Nein! Er hatte ja weiter kein Gepäck; seine feldgraue Uniform liegt noch hier."

„Und sein Name?"

„Er hat sich als Franz Dambeck aus Hamborn eingetragen."

„Hat er sich als solcher auch ausgewiesen?"

„Nein!"

„Schon gut! Ich werde sofort jemand schicken. Schluß!"

Dann legte Doktor Wesendank das Hörrohr wieder beiseite und wandte sich sofort an den noch wartenden Inspektor Remert.

„Sie müssen sofort nach dem Hotel Kaiserkrone. Dort wohnte der, den wir finden müssen, der dort aber auf die Zeitungsanzeige hin verschwunden ist, auf die er vom Direktor der Hotels sogar aufmerksam gemacht worden war. Ich denke nicht, daß das gerade für dessen Schuldlosigkeit spricht."

„Allerdings, Kommissar Panzer scheint auf keinen Fall unfehlbar zu sein."

„Nein! Jedenfalls tun Sie Ihr möglichstes. Sie müssen den Mann ohne Arm ausfindig machen."

„Und dann?"

„Verhaften Sie ihn."

Als Doktor Wesendank nun allein war, rieb er die Handflächen gegeneinander und flüsterte dabei halblaut vor sich hin:

„Das wäre so eine Ueberraschung, wie ich sie mir wünschte. Ich möchte die Verhaftung des Mörders dann melden, wenn Kommissar Panzer gestehen muß, daß er einer falschen Fährte gefolgt war. Natürlich muß der Mann ohne den linken Arm gefunden werden. Mit diesem löst sich das Geheimnis.

13.

„Gnädige Frau, Sie werden es mit meinem Berufe entschuldigen müssen, wenn ich wieder lästig falle."

Kommissar Gerhard Panzer war sofort von seinem Stuhl aufgestanden, als Frau Marga Endres in das Zimmer eingetreten war. Die graugrünen Augen des Kriminalbeamten, die es gewöhnt waren, schärfer zu beobachten und unscheinbaren Kleinigkeiten eine Bedeutung beizulegen, hatten in dem Antlitz der schönen Frau so manche Züge wahrgenommen, die ihm verschiedenes verrieten, was Frau Marga wohl nicht eingestehen würde. Die dunklen Schattenränder unter den Augen wußten von schlaflosen Stunden, und ein bitterer, herber Zug um den Lippen, eine Furche zwischen den Brauen sprachen wiederum von selbstquälerischen Gedanken. Sie erschien ihm auch wie müder geworden, gealtert.

Frau Marga Endres forderte ihn wieder zum Sitzen auf. Auch sie selbst setzte sich; dabei preßte sich ihre rechte Hand aber fest um die Stuhllehne, als könnte sie damit eine Stütze gewinnen.

In ihren Gedanken flackerte nur die Frage: Warum war er nochmals gekommen? Ihr war es, als dürfte sie dem freundlichen Ton seiner Stimme nicht trauen. Trotzdem aber zwang sie sich zu einer ebenso harmlosen Aeußerung:

„Sie fallen nicht lästig. Sie erfüllen eben Ihre Pflicht. Und Ihre Aufgabe muß ich doch anerkennen."

Bei diesen Worten spielte um die schmalen, dünnen Lippen des Kommissars ein unmerkliches Lächeln.

„Deshalb muß ich darin auch auf Ihre Unterstützung rechnen können."

„Was mir möglich ist, will ich tun. Ich muß also annehmen, daß Sie wieder in jener Angelegenheit kommen?"

„Gewiß!"

Der Kommissar fühlte, daß Frau Marga mit aller Willenskraft zu einem Widerstand bereit war, daß er also keine leichte Aufgabe vor sich hatte, wenn er diese Gegnerin zu einem Geständnis dessen zwingen wollte, was sie bisher mit solcher Beherrschung verschwiegen hatte. Aber Gerhard Panzer hatte Waffen genug in der Hand, um sich als der Stärkere zu erweisen, er hatte noch den Vorteil für sich, daß seine Gegnerin nicht wissen konnte, wie er seinen Angriff durchführen wollte.

Der Kommissar schaute wie gelangweilt auf seine Hände, während er nun weiter sprach:

„Es hat sich nun ergeben, wer der Tote war. Ich nehme an, daß sie davon schon hörten."

„Ja!"

„War Ihnen der Name fremd gewesen?"

„Fremd nicht."

„Aber Sie hatten den Toten vorher nicht gekannt?"

„Nein!"

„Und Ihr Vater? Hat er nicht in Geschäftsverbindung mit dem Agenten Lorenz Karlinger gestanden?"

Nur für den Zeitraum einer Sekunde war ein Zögern; aber dann wußte Frau Marga schon die Antwort:

„Ich weiß von den Geschäften meines Vaters nichts."

„Aber Sie hatten diesen Agenten nie gesehen?"

„Nein! Wenigstens kann ich mich an dessen Gesicht nicht erinnern."

„Waren Sie auch am Abend der Gestalt nicht begegnet?"

„Am Abend?"

Ein erstaunter Blick streifte den Kommissar; sie wußte nicht, was sie darauf sonst erwidern sollte.

„Ja! In der Nähe der Villa, als Sie von dieser kamen."

„An welchem Abend?"

„An dem der Mord begangen wurde!"

„Aber — da — da war ich dort gar nicht gewesen."

„Sie werden sich irren, gnädige Frau!"

„Nein!" Mit aller Entschiedenheit widersprach sie nun. Sie fühlte, daß sie hatte überrascht werden sollen. „Ich war in den letzten Wochen nicht mehr dort gewesen."

„Aber es war doch Ihr Haarkamm gewesen, den ich Ihnen zurückgegeben hatte?"

Unwillkürlich hatte Frau Marga dabei nach ihrem Haar gegriffen. Was sollte seine Frage? Dunkel nur entsann sie sich, wie sie von dem Kommissar den Haarkamm zurückerhalten hatte.

„Ja! Hier im Salon hatten Sie ihn gefunden."

„Sagte ich das?"

„Ja!"

„Aber Ihr Haarkamm war es."

„Gewiß!"

„Dann muß ich bei meiner Erklärung wohl sehr zerstreut gewesen sein, denn ich hatte mich dabei versprochen. In der Villa in der Parkstraße hatte ich den Kamm gefunden, auf jener Treppe, die von der zweiten Ateliertür nach dem Garten hinunterführt. Dort war er in jener Nacht verloren worden."

Ein starrer Ausdruck war nun in den entsetzten, großen Augen von Frau Marga; und ihre beiden Hände umkrallten nun die Stuhllehne, während sich ihr Körper wie lauschend vorbeugte; sie konnte nichts antworten; dieser Ueberfall war zu überraschend erfolgt.

Nach einigem Schweigen fügte der Kommissar hinzu:

„Sie können ja den Kamm wieder ableugnen!"

Der unverkennbare Spott, mit dem dies gesagt worden war, rüttelte Frau Marga wiederum auf:

„Sie irren sich in mir. Es ist mein Haarkamm. Unbegreiflich ist es mir nur, wie er dorthin gelangen konnte. Ich muß es sehr bedauern, darüber nicht einmal eine Aufklärung geben zu können. Ich kann mir nur denken, daß irgendein anderer Irrtum oder Zufall geschehen sein muß."

Das war klug gesprochen!

Und wenn es Kommissar Panzer nicht verstand, die Situation vollends auszunützen, dann würde er nochmals unterliegen; aber Gerhard Panzer hatte seine Trümpfe noch nicht ausgespielt.

„Sie waren an jenem verhängnisvollen Abend überhaupt nicht ausgegangen?"

„Nein; gerade in jener Nacht war ich sehr früh schlafen gegangen."

„Irren Sie nicht?"

„Nein! Ich verstehe Sie nicht! Sie bezweifeln da an mir Erklärungen, als wäre ich selbst einer solchen Tat beschuldigt."

„Gewiß nicht! Davon bin ich so fest überzeugt, daß Sie die Tat nicht begangen haben konnten. Aber . . ."

Die Finger von Frau Marga trommelten auf der Stuhllehne; immer rascher.

„Aber — —"

„Aber weshalb sagen Sie die Wahrheit nicht? Nicht wegen des Kammes, nicht wegen Ihrer Abwesenheit in jener Nacht."

Frau Marga schwieg; sie fühlte ein Zittern ihrer Knie, sie fühlte, wie die Kraft sie zu verlassen drohte.

Und Kommissar Panzer fügte nach einer kurzen Pause noch hinzu:

„Sie waren in jener Nacht erst gegen elf zurückgekommen. Der Hausverwalter von Nummer sechszehn hatte Sie gesehen, wie Sie die Tür aufgesperrt hatten."

(Fortsetzung folgt.)

dem deutschen Beamtenbund auf eine Eingabe wegen der bisherigen Steuervorrechte der Beamten erwidert, daß die bestehenden Steuervorrechte der Länder und Gemeinden durch das neue Reichseinkommensteuergesetz beseitigt werden. Demzufolge können auch für Beamte Sonderrechte nicht bestehen. Durch die entsprechende Erhöhung der Gehälter wird diesem Umstand Rechnung getragen.

§ Annen, 22. April. (Das Bier wird teurer.) Vom Verein der Brauereien Berlins wird mitgeteilt: Die mit dem Reichswirtschaftsministerium geführten Verhandlungen über eine der ungewöhnlichen Steigerung aller Herstellungs- u. Betriebskosten entsprechenden Festsetzung der Bierpreise sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Den dringenden Wünschen aus Abnehmer- und Verbraucherkreisen Rechnung tragend, ist vom Reichswirtschaftsministerium — allerdings nur in geringem Maße — auch die Herstellung eines gehaltvolleren Bieres genehmigt worden, das demnächst zum Ausstoß gelangen wird. Auf Grund der neuen Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums treten die neuen Bierpreise sofort in Kraft. Demgemäß werden vom Montag, den 19. April d. Js. ab berechnet: für Einfachbier: 1,30 ℳ je Liter Faßbier, 18,60 ℳ je Kasten Flachenbier; stärkeres Bier (nach Ausstoßbeginn): 1,80 ℳ je Liter Faßbier, 25 ℳ je Kasten Flaschenbier; Süßbier (obergäriges gesüßtes Karamelbier): 1,31 ℳ je Liter Faßbier, 18,60 ℳ je Kasten Flaschenbier. Diese Preise verstehen sich für den Gastwirt, der neue Ausschankpreis wird noch festgestellt werden.

§ Annen, 22. April. (Plötzlicher Tod.) Am Montag Nachmittag brach, wie die „Dortm. Ztg." meldet, auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes in Dortmund der Invalide Wilhelm Nölken von hier bewußtlos zusammen. Er wurde in das Dortmunder Polizei-Wachtzimmer gebracht und verstarb dort nach kurzer Zeit. Anscheinend hatte ein Herzschlag den Tod herbeigeführt.

— (Verlegung.) Infolge Einquartierung ist der Wohltätigkeitsabend des evangel. Frauenvereins auf Dienstag, den 27. April verlegt worden.

§ Annen, 22 April. (Das Silbergeld für ungültig erklärt.) Der Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, wonach die ½-Markstücke, 1, 2, 3 und 5-Markstücke, sowie die als Denkmünzen geprägten 2-Markstücke einzuzahlen sind. Sie gelten nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Bis zum 1. Februar 1921 werden die genannten Stücke von den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte in Zahlung genommen.

— (Die Vereinigung ehemal. Kriegsgefangener Ortsgruppe Annen) veranstaltet Samstag abend im Saale des Herrn Helle eine Begrüßungsfeier, der ein sehr abwechslungsreiches Programm zu Grunde liegt. Wir verweisen besonders auf die heutige Anzeige.

§ Annen, 22. April. (Unfall.) Ein Lastauto stieß heute morgen auf der Wittenerstraße beim Ausweichen mit voller Wucht gegen einen Bordstein, sodaß die Achse der Vorräder sich verbog. Das Ungetüm lag quer über dem Gleise der Elektrischen und hemmte so für den ganzen Vormittag den Betrieb derselben.

† Annen, 22. April. (Der kath. Arbeiterverein „Concordia") führt am 25. April im Westfl. Hofe ein größeres Theaterstück auf. In bester Erinnerung ist noch die Aufführung des „Elmar", mit der der Concordia-Verein im November des vorigen Jahres einen guten Anklang gefunden hat. Dieses Mal soll das ländliche Volksstück „Das Haus, wo meine Mutter wohnt", zur Aufführung gelangen. Das Stück stellt eine Verherrlichung edler Kindesliebe dar, die im Verein mit einem hochherzigen, charaktervollen Leben den Held der Handlung ein schönes Familienglück zum Lohne finden läßt. Die einzelnen Akte sind verschiedentlich untermischt mit Szenen voll köstlichen Humors u. verspricht der Besuch dieses Theaterabends sicher einige schöne Stunden. (Siehe Inserat in dieser Nummer.)

— (Der kath. Arbeiterverein „Concordia" hält seine Monatsversammlung am Freitag, den 23. April 6 Uhr bei R. Lenk ab. Siehe Inserat in vor. Nummer.

§ Rüdinghausen, 22. April. (Der hiesige Turnverein „Deutsche Eiche") nahm am Sonntag an einem Turnerwettstreit in Hörde teil und errang bei einer Konkurrenz von 24 Vereinen den 1. Ehrenpreis im Reigen-Aufmarsch.

Kleinholthausen, 22. April. (Jubiläum.) Hauptlehrer Bläsing von hier blickt heute auf eine 25 jährige Amtstätigkeit zurück. Fast die ganze Zeit hat er als Lehrer in der hiesigen Gemeinde gewirkt.

Provinzielle Nachrichten.

Mülheim (Ruhr), 21. April. (Grabschändung.) Auf dem Holthausener Friedhof wurden von einer Grabstätte zwölf Bronzesäulen von je ein Meter Länge ausgebrochen und gestohlen. Die grabschänderischen Spitzbuben haben leider nicht gefaßt werden können.

Vohwinkel, 21. April. (Eisenbahnunglück.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden bei der Einfahrt eines Personenzuges zwei Eisenbahnarbeiter überfahren und sofort getötet.

Koblenz, 21. April. (Raubmord an einem amerikanischen Soldaten.) Bei dem benachbarten Höhr wurde ein amerikanischer Soldat mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Es scheint sich um einen Raubmord zu handeln, da der Tote nach Angabe eines andern Soldaten über 42 Tausend Mark, drei Diamantringe im Werte von 35 000 Mark, mehrere Dollar- und Goldstücke bei sich getragen haben soll. Bei der Leiche wurden nur 110 Mark gefunden.

Aus aller Welt.

— Doppelmord. In Hettstädt bei Magdeburg wurden der Händler Drohsin und seine Ehefrau ermordet und beraubt. Den Mördern fielen 27 000 ℳ bares Geld in die Hände.

— 36 Häuser eingeäschert worden sind in der Gemeinde Colonowska, Kreis Oppeln durch ein Großfeuer. Zwei Personen wurden verletzt. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

— Die Toten der Rothensteiner Explosion. In der Königsberger Stadtverordnetensitzung teilte der zweite Bürgermeister mit, die Gesamtzahl der Toten des Rothensteiner Unglücks sei auf 300 bis 400 zu schätzen. Der Sachschaden geht in die Millionen.

— Beisetzung der Explosionsopfer in Königsberg. In Königsberg erfolgte die Beisetzung einer großen Anzahl der bei der Explosionskatastrophe in Rothenstein ums Leben Gekommenen. Von den öffentlichen Gebäuden und Privathäusern, sowie von den im Hafen liegenden Schiffen wehten die Fahnen halbmast. Die Geschäfte hatten geschlossen. Etwa 7000 Menschen bildeten den Trauerzug.

— Eine Patronenfabrik niedergebrannt. Wie aus Wien-Neustadt gemeldet wird, brach am 18. April in der Hirtenberger Patronenfabrik ein Brand aus, dem sämtliche 29 Bauten mit Ausnahme einer einzigen zum Opfer fielen.

Aus dem Gerichtssaal.

Doppeltes Todesurteil.

Das Schwurgericht in Koblenz verurteilte die Kontoristin und Gesellschafterin Franziska Ackermann aus Bochum und den Klavierbauer Josef Hahn von hier wegen Mordes und schweren Raubes an einem amerikanischen Soldaten zum Tode. Das Urteil sprach aus, daß die Taten, beide sind auch wegen Totschlags und schweren Raubes an einem Kaufmann aus Ehrenbreitstein zu Zuchthausstrafen verurteilt worden, mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit und Grausamkeit ausgeführt worden seien. Sie hatten noch andere Morde, u. a. die Ermordung eines Kaufmanns aus Boppard geplant sind jedoch an der Ausführung durch die Verhaftung verhindert worden.

Kriegsgerichtliches Todesurteil.

Duisburg, 20. April. Der Rotgardistenführer Christian Köpp aus Neuenkamp ist vom Kriegsgericht in Wesel zum Tode, sowie zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt worden. Köpp, der Ausländer ist, hatte sich gerühmt, an der bestialischen Ermordung des Reichswehrleutnants Weber, der sich bereits ergeben hatte, mitgewirkt und ihn beraubt zu haben.

Buer, 20. April. Der ehemalige Führer der roten Armee in Buer „Hauptmann" Kümmel, der vor einigen Tagen vom Standgericht in Buer zum Tode verurteilt worden war, wurde jetzt vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen Aufruhrs u. Erpressung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zum Tode verurteilt.

Recklinghausen, 21. April. Der Kommunist Junker, Mitglied des ehemaligen Vollzugsrates in Recklinghausen, ist vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Verschiedenes.

Die sozialisierte Barbierstube.

Die Gemeinde Mariendorf bei Berlin hat etwas ganz Neues geschaffen: Die Gemeinde-Haarschneidestube. Die dortige Gemeindevertretung nahm nämlich einen Antrag an, im Polizei-Dienstgebäude eine Haarschneidestube für die Einwohnerschaft einzurichten. In der Begründung wurde auf die hohen Forderungen der Barbiere hingewiesen, die für den Haarschnitt 2,50 Mark fordern. Als geeignetes Gegenmittel wurde die Schaffung einer Gemeinde-Haarschneidestube gehalten und ein Betrag von 4000 Mark für die Einrichtung beantragt. Erforderlich sind eine elektrische Haarschneidemaschine für 3000 Mark und verschiedene Gebrauchsgegenstände wie Scheren, Bürsten, Kämme usw. Die Bedienung wird ein Feuerwehrmann übernehmen. Der Preis für den Haarschnitt wurde auf 1 Mark für Erwachsene und auf 30 Pfg. für Kinder festgesetzt. — Für alles muß die Feuerwehr herhalten. Hoffentlich ist dieser Feuerwehrmann wenigstens gelernter Friseur. Was ist aber, wenn mitten während des Haarschneidens in Mariendorf Feuer ausbricht? Da würde sich der arme Feuerwehrman wohl in einem schwierigen Pflichtkonflikt befinden. Und was werden die Mariendorfer Barbiere sagen?

Ein teures Schlafgemach,

jedenfalls das teuerste auf der Welt, wie es kein König und Kaiser auf der Welt kennt, nennt die Frau des amerikanischen Milliardärs Marchand ihr eigen. Es hat nicht weniger als vier Millionen Mark gekostet! Das Bett verschlang eine Million. Es ist ganz aus Ebenholz hergestellt und mit Gold und Elfenbein eingelegt. Die Wände und die Decken sind aufs kunstvollste mit Holzschnitzereien und emaillleverzierten Paneelen geschmückt. Der Toilettentisch ist ein Wunderwerk für sich, sein Preis betrug eine Viertelmillion, der große Kleiderschrank sogar eine halbe Million, der Waschtisch 150 000 Mark, der Teppich fast 300 000 Mark. Zu dem Zimmer führt eine eigene, nur aus zwei Blöcken gehauene Marmortreppe hinauf, die 10 Stufen hat und deren Geländer mit dicken, goldenen Platten belegt ist. Neben diesem Schlafgemach befindet sich einerseits ein gewaltiger Raum mit Schränken für alle möglichen Toiletten, Leibwäsche usw., anderseits ein Spiegelsaal mit einem kleinen Marmorschwimmbade. Geradezu wunderbar sind in allen drei Räumen die elektrischen Lichteffekte, die im Baderaum und Schlafgemach in den Farben mehrfach ausgewechselt werden können.

Neueste Nachrichten.

Der Etat im Hauptausschuß.

Berlin, 21. April. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses machte der Reichsfinanzminister Angaben über die Gestaltung des Reichshaushalts. Danach wird der ordentliche Staatsetat mit 27 Milliarden Ausgaben und 25 Milliarden Einnahmen abschließen. Wenn die Senkung der Lebensmittelpreise nicht mit Milliarden bezahlt werden müßte, so würde sich rechnungsmäßig kein Fehlbetrag ergeben. Ueber das Finanzprogramm des Ministers verlautet, daß er die Ausgestaltung des Staatssozialismus plane in der Art einer Beteiligung des Reiches an einzelnen zu Verbänden zusammengeschlossenen Industriezweigen.

Helfferich Reichstagskandidat für Hannover.

Berlin, 22. April. Dem „B. T." zufolge wird die Deutschnationale Volkspartei Dr. Helfferich in Hannover als Reichstagskandidaten aufstellen.

Mordbrenner Hölz.

Der in Eger festgenommene Kommunist Hölz hat bei seiner Verhaftung einen Depotschein zu vernichten gesucht, der auf 245 000 Mark eingezahlte Depositengelder lautet und von einer bayrischen Bank auf den Namen Schmidt ausgestellt war. Ferner hatte Hölz für eine halbe Million Mark Brillanten in den Kleidern eingenäht.

Die teure Tinte.

Die jetzige Zeit mit ihrer Unwertung alles dessen, was gekauft wird, hat gründliche Arbeit geleistet. Auch die Tinte ist im Preise gestiegen und zwar um fast 1000 Prozent. Eine angesehene Tintenfabrik gibt eine interessante Erläuterung zu dieser enormen Preissteigerung und sagt u. a.:

Das wirksame Prinzip einer guten, dauerhaften Schreibtinte ist ihr Gehalt an Gerbstoff und Eisensalzen in Verbindung mit Farbstoffen. Der Gerbstoff liefert, wie wir schon aus der Schule wissen, der Gallapfel, jene krankhafte, durch den Stich der Gallwespe geschaffene Bildung an den Zweigen gewisser Baumarten. Galläpfel kosteten im Frieden etwa Mk. 1,10 bis Mk. 1,30 das Kilo, stammen aus dem Auslande (Kleinasien, Türkei, China). Heutzutage werden sie mit Mk. 45,— bis Mk. 50,— das Kilo bezahlt. Im Liter Tinte betrug der Preis für den Gehalt an Gerbstoff früher 10 bis 12 Pfg. jetzt rund Mk. 3,20. Guter Farbstoff kostete vor dem Kriege Mk. 8,— bis Mk. 10,— das Kilo. Für ihn werden heute von den großen Farbenfabriken bis zu Mk. 110,— das Kilo gefordert.

Das äußere Gewand der Tinte ist nicht weniger von der Preissteigerung oder Geldentwertung verschont geblieben wie der Inhalt. Die Literflasche, die am meisten in den Büros gebraucht wird, kostete im Frieden leer etwa 13 Pfg. Jetzt ist ihr Preis infolge der geradezu unerschwinglichen Korkenpreise und der hohen Arbeitslöhne auf nicht unter als Mk. 1,50 gestiegen. Dem kleinen Tintenfaß, das auf dem Schreibtisch des Privatmanns zu finden ist, geht es noch schlechter. Vor dem Kriege wurde dafür etwa 1½ Pfg. bei der Glashütte gezahlt, jetzt verlangt man dafür gar 35 Pf. Korke für diese Flaschengröße kosteten früher Mk. 1,80 bis Mk. 2,— das Tausend, jetzt sind sie für Mk. 35,— bis Mk. 40,— kaum zu beschaffen. Und zu dem allem kommt dann die starke Erhöhung der Fracht für den Transport der Rohstoffe und der fertigen Waren, die hohen Arbeitslöhne für die Herstellung und Verpackung, die verfünffachten Spesen für den Verkauf (Gehälter, Rollgeld, Heizung, Beleuchtung) die unheimlichen Steuern usw. usw.

Es galt der Fabrik darzutun, daß auch die Tinte nicht ohne Berechtigung auf ihren hohen Preisstand von heute angekommen ist und wünscht, daß die vorstehenden Angaben dazu beitragen, daß ihr dieses Recht nicht geschmälert wird.

Bozener Mäntel

für Herren, Jünglinge und Knaben, aus guten, imprägnierten Loden, in grosser Auswahl empfehlen

Boecker & Co., Witten,

Bahnhofstrasse 19.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen- u. Herrenringe in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckuadeln, Damen- u. Herrenuhrketten** in 10 versch Qual., **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38

beim Bezirks-Kommando.

Saatkartoffeln.

Die Ausgabe der Saatkartoffeln wird am Freitag, den 23. April cr. fortgesetzt.

Es erscheinen am Lager Tepel, Wittenerstr. 14

vormittags von 7—11 Uhr

die Inhaber der Lebensmittelkarten No.

3001—Schluß.

Es werden nur 50 Proz. der angemeldeten Saatgutmenge verabfolgt.

Die Zahlstelle befindet sich in der Wirtschaft Otto Helle.

Annen, den 22. April 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.

Wieder vorrätig:

Aufgaben zur Rechtschreibung, Wortbildung, Zeichensetzung, Sprachlehre usw. von Richard Lange Heft 1 2 und 3

Fritz Küching,
Buchhandlung.

Ein gut erhaltener

Fenstervorsatz

2,95 lang, 1,50 hoch, billig zu verkaufen.

Steinstr. 41.

Landwehr- u. Krieger-Verein, Annen.

Sonntag, 25. April abends 6 Uhr

Versammlung

im Lokal Louis Günedler (Talsperre)

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beitragszahlung.
3. 60 jähr. Jubiläumsfeier betr.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Vorstandsmitglieder erscheinen eine halbe Stunde vorher. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Mehrere junge Mädchen

von 15—16 Jahren für leichte Arbeit sofort gesucht.

Rollwagen & Co.

1 möbl. Zimmer

oder Schlafstelle gesucht.

Angebote unter M. H. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Waffenabgabe.

Unter Hinweis auf die wiederholt durch die Polizeiverwaltung Annen ergangenen Aufforderungen zur Waffenabgabe verlängere ich die Frist für die freiwillige Abgabe bis Freitag, den 23. April 1920, 4 Uhr Nachmittags.

Die neugebildete Ortswehr liefert ihre Waffen bis Sonnabend, den 24. 4. 1920, 6 Uhr Nachmittags, im Amtshaus, Zimmer 2, bis zum Eingang weiterer Anordnungen, vorläufig ab.

Gegen diejenigen Einwohner, bei welchen nach diesen Terminen bei Haussuchungen oder dergleichen noch Waffen vorgefunden werden, wird entsprechend der gesetzlichen Verfügungen rücksichtslos eingeschritten.

Annen, den 22. April 1920.

Der Militärbefehlshaber. Die Polizeiverwaltung.

Radfahrer staunt!

Friedensbereifung „Gordon" mit Garantieschein, ist die Einzige brauchbare Bereifung welche weich wie Gummifährt. Rennfahrer und Behörden benutzen diese Wenn nicht absolut brauchbar, zahle Geld zurück Preisliste mit Abbildungen umsonst. W. Grude, Berlin N., Voltastr. 32.

Witten.

Weiße Unterröcke
„ **Untertaillen**
„ **Jestons**
„ **Blusen**
„ **Kleider**

Blank,
Witten a. Markt.

Wir stellen ein:

Former, Maschinenpresser, Hilfsarbeiter u. Anstreicher.

Wittener Stahlformgießerei G. m. b. H., Witten.

Witten.

Herren-Normal-Hemden
alle Größen durchweg
Stück M. 29.75
solange Vorrat

Blank,
Witten a. Markt.

Witten.

Gute preiswerte
Herrenstoffe
(für Maß-Anzüge)
per Meter Mk. 55.— Mk. 78, Mk. 95, Mk. 130, bis Mk. 290
Passende Futterstoffe

Blank,
Witten, a. Markt.

Gardinen, Tüll, Spachtel, Madras

wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art

Färberei

Galluschke

Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11,
Witten, Hauptstr. 5.
Herbedestr 29.

Witten.

Richtige gute
Strickwolle
Stopfgarn, Nähgarn
Zwirn
zu haben bei

Blank,
Witten, a. Markt.

Hektographenblätter

vorrätig bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.

Motore

Gas-, Benzol- und Elektromotore

— auch reparaturbedürftige — laufend gegen Casse zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kundenlisten

für Kolonialwarengeschäfte

zu haben bei

Fritz Küching, Buchdruckerei.



Montag abend 6½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Nölken

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Nölken geb. Artmann,
Fritz Flachmeier und Frau Lydia geb. Nölken,
Gust. Nölken und Frau Elise geb. Brinkhoff,
Hermann Schmidt und Frau Adele geb. Nölken,
Franz Zipfel und Frau Aenne geb. Nölken
und 8 Enkelkinder.

Annen, Bochum, Forsth. Sirksfeld b. Coesfeld, Forsth. Mylau i. Vogtland, den 21. April 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. April nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Egge 4, aus statt. — Hausandacht ½ Stunde vorher.



Heute abend 7 Uhr starb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau

Friedrich Buschmann

Karoline geb. **Weil**

im Alter von 76½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 20. April 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Mittelstrasse 31, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brasse beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Alb. Boudriot.

Annen, den 22. April 1920.



Hanf- und Papierbindfaden u. Kordel, Schnürfaden, Sattlergarn, Möbelgurte, Jalousiegurte Rolladengurte, Seilerwaren Dichtungshanf, Wäscheleinen, Draht- und Hanfseile

W. Schulze-Vellinghausen
(Inh. Heinr. Puth u. Wilh. Freesen)
Draht- und Hanfseilfabr. Hanfspinnerei,
Fernruf 1004 **Witten** Fernruf 1004
Verkaufsabt.: Hauptstraße 33,
Fabrik und Lager: Bruchstraße 20.

Suche zu kaufen: Waldbestände

aller Art und jeder Grösse,
auch kleinere Parzellen gegen Barzahlung.

Franz Narowski, Witten,
Rheinischestraße 1.

Der

Wohltätigkeits-Abend

des

evangel. Frauenvereins

muß der Einquartierung wegen auf **Dienstag, den 27. April** verschoben werden.

Der Vorstand.

Sohn achtbarer Eltern per sofort als

Friseurlehrling

gesucht.

B. Hermann, Friseur,
Annen, Bergstr. 3.

Nach Auswärts.

Sauberes

Mädchen

findet in kl. bess. Haushalt (ländliche Gegend) angenehme Stellung.

Frau Emmy Körner,
Isselburg.
Auskunft bei **Körner, Annen**, Johannisstr. 12.

Ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes fleißiges und ehrliches

Mädchen

bei gutem Lohn und Familienanschluß für sofort gesucht.

Frau Fritz Graff,
Annen,
Obere Rüdinghauserstr. 8

Ein älteres zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, das die Küche versteht u. alle Hausarbeiten übernimmt, für einen kleinen Haushalt bei guter Behandlung nach Düsseldorf gesucht. Näheres bei **Frau Doerk**, Obere Rüdinghauserstr. 15.

Ein Mädchen

für leichte Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Frau Rollwagen,
Kampstr. 45.

Lediger Bergmann (arbeitsam u. solide) wünscht sich mit häuslich erzogenem

Mädchen

zu verheiraten. Witwe mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen. Gefl. Meldungen, die vertrauensvoll behandelt werden, wolle man an die Geschäftsst. d. Ztg. richten unter **Z. 40.**

Ein Sommerhut, sowie **ein Sommerjacket** für Mädchen bis 18 Jahren billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Eine melke

Ziege

zu verkaufen.

Rüdinghausen 57 b.

Kaninchenstall

zu verkaufen.

Oststr. 10.

Gelbe

Steckrüben

pro Zentner 25 Mk.

werden am Freitag, den 23. April cr. vormittags von 7—11 Uhr am Lager Tepel zentnerweise abgegeben.

Annen, den 22. April 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. April 1920 vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale Prünte in Annen

1 Grammophon mit 10 Platten

öffentlichmeistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Witten, den 21. April 1920.

Lüchermann,
Gerichtsvollzieher.

Ein zeitgemäßes Buch.

Die schmackhafte

Hausmannskost.

Ein vollständiges Kochbuch für die bürgerliche und einfache Küche, 626 Rezepte u. 54 Bilder.

Von Mary Hahn.

Prämiiert mit goldener Medaille u. Ehrenpreis.

Preis geb. 6 Mk.

Vorrätig bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.



Sonntag, 25. April

Großer Ball.

Anfang nachm. 3 Uhr.

Es ladet frdl. ein

Richard Schwarze.



Sonntag, den 25 d. Mts. findet in meinem Saale

Ball

statt.

Robert Lenk.

Zum möglichst sofortigen oder späteren Eintritt tüchtige

Kontoristin,

welche im Stenographieren u. Maschinenschreiben durchaus bewandert ist (keine Anfängerin) gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. W. 600** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zum baldigen Eintritt ein ordentliches

Mädchen

gesucht.

Frau Otto Steffen,
Annen, Wittenerstr. 75.

Für sofort zuverlässiges, ehrliches

Mädchen

gesucht, das auch im Geschäft mit aushelfen kann.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Witten.

Steppdecken
prima Satin und Füllung.
Eigene Anfertigung.

Blank,
Witten am Markt.

STATT KARTEN.

Aenne Mellies
Hugo Schulte-Schrepping
Verlobte.

Annen — **Hattingen**
im April 1920.

Kath. Arbeiterverein „Concordia",
Annen.

Am Sonntag, den 25. April führt der „Concordia-Verein" im Westf. Hofe (O. Helle) das 4 aktige Volksstück auf:

Das Haus, wo meine Mutter wohnt

von W. A. Pannek.

Nachher Tanz.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang ½6 Uhr.

Karten inkl. Steuer 1.80 Mk.

Karten sind zu haben bei den Vertrauensleuten, sowie im Geschäft von Krimmelbein und bei O. Helle.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Ehemalige Kriegsgefangene
Ortsgruppe Annen.

Am Samstag, den 24. April abds. 5½ Uhr findet im Saale Helle, Wittenerstr. eine

Begrüssungsfeier

bestehend in

Konzert, turnerischen Aufführungen, Gesangvorträgen und Ball

statt.

Karten im Vorverkauf Mk. 2.—,
an der Kasse Mk. 2.50.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Lebensmittelkarten!

Die am 3. Mai 1920 in Gültigkeit tretenden Lebensmittelkarten gelangen in folgender Reihenfolge zur Ausgabe:

Amtshaus

Zimmer 1 | **Zimmer 2**

Montag, den 26. April 1920
vormittags 8—11 Uhr
Nr. 1—700 | Nr. 1687-2300
nachmittags 3—5 Uhr
Nr. 701—900 | Nr. 2301—2500

Dienstag, den 27. April 1920
vormittags von 8—11 Uhr
Nr. 901—1400 | Nr. 2501—3200
nachmittags 3—5 Uhr
Nr. 1401—1686 | Nr. 3201—3600.

Die vorstehende Reihenfolge muß genau innegehalten werden.

Die zur Zeit gültigen Lebensmittelkarten sind mitzubringen und etwaige in den Haushaltungen durch Tod, Fortzug und dergl. eingetretene Veränderungen in den Ausgabeterminen zu melden.

Während der Ausgabe der vorbezeichn. Karten bleiben die Amtsbüros 1, 2, 9 und 11 geschlossen.

Wer die Karten in den vorstehend festgesetzten Terminen nicht in Empfang nimmt, kann dieselben erst am 17. Mai cr. in Empfang nehmen.

Unrichtige Angaben werden strafrechtlich verfolgt.

Annen, den 20. April 1920.

Der Amtmann
Boettcher.

Achtung. Achtung.

Der Verband Unfallbesch., Reichs-, Knappschafts- und Alters-Invaliden u. deren Hinterbliebenen

hält am Sonntag morgen 10 Uhr im Saale des Herrn Otto Helle eine

grosse öffentliche Versammlung

ab. zwecks Verteilung von Reichsware.

Sämtliche Mitglieder sind dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Schüler-Konzert

für **Zither, Mandoline und Laute**

am **Sonntag, den 25. April** im Saale des Herrn **Wilh. Dehnhardt in Stockum** unter Mitwirkung des **Wanderklubs „Frohsinn"**, Eichlinghofen, des **Wanderklubs Langendreerholz** u. des **Stockumer Damen-Mandolinen-Chors.**

Eintrittspreis 2 M., an der Kasse 2.50 M.

Es ladet freundlichst ein

Der Veranstalter:
Fritz Schäfer, Zitherlehrer.

Lederfett-Creme „Immer wieder",
hervorragende Qualität,
sowie grosse Sendung

Nähmaschinen,

Reparaturen von Nähmaschinen, Kaffeemühlen und Phonographen schnellstens.

Gebr. Lange, Wittenerstr. 32.

Fußbodenlackfarben

unbedingt zuverlässig reine Ware in allen Farbtönen u. Preislagen.

Otto Beckhaus, Witten
Spezialgeschäft in Farben u. Lacken.
Breitestraße 57 gegenüber Realgymnasium.

Empfehle mich zur Lieferung von



Särgen

in jeder Holzart zu äußerst billigen Preisen.

Emil Melches, Annen
Annener Möbelfabrik und Sarglager
Wittenerstr. 25.

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer auch veralt. Ausfluß. Heilung in kurz. Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen. Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirks. Kur ohne Berufsstörung. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin C. 77
Potsdamer-Str. 123 b. Sprechzeit: 9—11, 2—4. Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Reparaturen

an Uhren jeder Art

werden unter Garantie ausgeführt.

D. Kischkies,
Uhrmachermeister,
Unt. Rüdinghauserstr. 1.

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene

Kopierpresse

zu verkaufen.

Angebote unter **H. 22** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 Grammophon

mit 30 Platten zu verkaufen.

Stockum, Mittelstr. 15.



Schöne

Schweine

hat abzugeben,

Wilhelm Kreuger,
Egge 8.

Ein ostfriesl. frischmelkes

Schaf

zu verkaufen.

Salingerstr. 103.

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis.

Beumers & Co., Köln,
Salierring 55.

Lohnbuchformulare

zu haben bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.

Zu vertauschen

eine Wohnung

von 2 Zimmern gegen eine **Wohnung von 2—3 Zimmern.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Die Beleidigungen, die ich gegen Elfriede Seck ausgesprochen haben soll, nehme ich zurück.

Wilhelm Unger.



1 Hund

(gelbe Brake)

zugelaufen. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen bei

Friedrich Siepmann,
Auf dem Schnee 127 a.